Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 5. April. Der von seiten Bremens gestellte Antrag betreffend Einschluß in das Zollgebiet lautet:

„Nachdem die Verhandlungen über den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet zu einer Verständigung geführt hatten, welche erkennen ließ, daß es unter den vereinbarten Modalitäten möglich werde, das Zollinteresse des Reiches sicherzustellen, ohne dem internationalen Handels- und Schiffahrtsverkehr, insbesondere dem transatlantischen, das zu seiner Entwickelung unentbehrliche Maß freier Bewegung zu entziehen, hat der Senat der freien Hansastadt Bremen nicht gesäumt, den Anschluß Bremens an das Zollgebiet in ernstliche Erwägung zu nehmen. Die zu diesem Ende angestellten Ermittelungen haben zu der Ueberzeugung geführt, daß sich ein Ausgleich der in Frage stehenden Interessen auch für Bremen werde finden lassen. Indem daher der Senat keinen Anstand nimmt, seine Bereitwilligkeit, den Zollanschluß Bremens herbeizuführen, dem Hohen Bundesrath kundzugeben, läßt er sich von dem Vertrauen leiten, daß der Bundesrath geneigt sein werde, für den Eintritt Bremens in das Zollgebiet diejenigen Erleichterungen zu gewähren, welche die für das Gebieten Bremens ebenso nothwendige als für die Interessen des Reichs gewiß wünschenswerthe Aufrechthaltung der Stellung Bremens im Welthandel und deren fortschrittliche Entwickelung unumgänglich erheischen. Um hierüber eine Verständigung anzubahnen und den Senat in die Lage zu setzen, den in der Reichsverfassung vorgesehenen Antrag auf Aufnahme Bremens in das Zollgebiet stellen, auch zu diesem Antrage die vorher erforderliche Zustimmung der bremischen Bürgerschaft erwirken zu können, dürfte es sich empfehlen, den behufs Vorbereitung des Zollanschlusses von Lübeck seiner Zeit eingeschlagenen Weg zu betreten und demgemäß dem Senat zunächst die Gelegenheit zu geben, die Bedürfnisse und Wünsche Bremens bezüglich der Modalitäten des Zollanschlusses in kommissarischen Erörterungen darzulegen und zu begründen. Indem der Senat daher den der Reichsverfassung entsprechenden formellen Antrag auf Einbeziehung Bremens in das Zollgebiet sich vorbehält, gestattet er sich den Antrag: der Bundesrath wolle in Vorbereitung des Anschlusses der freien Hansastadt Bremen an das Zollgebiet zu der oben gedachten Verständigung und Verhandlung geeignete Einleitung treffen."

Eine Deputation des **Wirthschaftlichen Vereins zu Düsseldorf und der Handelskammern Barmen, Bielefeld, Elberfeld, Gladbach, Köln**, wurde nach der „Köln. Ztg." vor einigen Tagen von dem Staatssekretär v. Bötticher empfangen, um die in Düsseldorf beschlossene Eingabe durch persönliche Vorstellung zu unterstützen. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Nothwendigkeit anerkenne, der in **Frankreich** zum Schaden der deutschen Industrie eingeführten **zollfreien Zulassung von Baumwollengarnen zur Fabrikation** halbseidener Waaren behufs des Ausfuhr durch geeignete, in Deutschland zu treffende Maßregeln zu begegnen und daß eine Entscheidung über den einzuschlagenden Weg in thunlichster Kürze herbeigeführt werden solle.

---

† Die zwei von der Korvette „Sophie" als Geiseln mitgebrachten **afrikanischen Häuptlinge** sind unter Begleitung eines Matrosenpiquets in Berlin eingetroffen. Dieselben sollen einige Tage daselbst verweilen und sich die Reichshauptstadt ansehen, um sich dadurch am Besten von der Macht und Größe des deutschen Reiches überzeugen zu können. Quartiere erhalten dieselben in einer Kaserne.

* In der neueren Zeit wurde unter den Anhängern der sozialdemokratischen Partei in **Breslau** eine regere Agitation und Bewegung wahrgenommen. Die diesem Treiben von seiten der Polizeibehörde unausgesetzt gewidmete Aufmerksamkeit ermöglichte, wie die „Schles. Zeitg." meldet, die Ansammlung eines ausreichenden Materials, um die gerichtliche Untersuchung wegen verschiedener ungesetzlicher Umtriebe zu begründen. Am 2. d. M. wurden mehrere zumeist der sozialdemokratischen Partei angehörende Personen gerichtlich vernommen; es fand demnächst eine größere Anzahl von Haussuchungen, sowie die Verhaftung mehrerer Personen statt.

---

* **München**, 5. April. **Die Kammer der Reichsräthe** berieth den von der Abgeordnetenkammer abgelehnten Antrag der Regierung betreffend die **Aufbesserung der Beamtengehälter** und beschloß einstimmig, die hierfür geforderten 1,171,270 Mark in den Etat einzustellen. Den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer bezüglich der Kulturrentenbank, der Feuerversicherung, des Hoftheaters, der Ablösung der Baupflicht für die Annenkirche, der Zuschüsse zu den Kirchenbauten in München und Nürnberg, sowie bezüglich des Ausbaues des Hafens in Ludwigshafen ertheilte die Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung.

Halle, den 7. April.

— Im **Bürgerverein** wurde am Sonnabend zunächst ein erschöpfendes Bild von den jüngst beschlossenen **Straßenausbaubedingungen** gegeben. Eine lebhaftere Erörterung knüpfte sich nur an denjenigen Beschluß der Stadtverordneten an, durch den bestimmt ist, daß zur **Trottoirlegung** Platten oder Asphalt verwendet werden sollen. Ein Mitglied machte geltend, daß die Stadt selber das Mosaikpflaster haltbar genug finde, um es an der Schwemme und anderen Orten legen zu lassen, und daß es auch die Universitätsverwaltung für ausreichend erachte, daß man aber den Bürger nöthige, die Bürgersteige in theurerem Material auszuführen. Der Preisunterschied sei bedeutend: denn ein qm Plattentrottoir koste 10 M., die gleiche Fläche Mosaikpflaster nur 2,50, höchstens 3 M. Auch das Asphaltpflaster werde durch die daran geknüpften Bedingungen künftig ebenso theuer wie die Platten sein. Gegenüber Berlin und anderen Großstädten erlaubten wir uns in dieser Hinsicht einen nicht zu rechtfertigenden Luxus. Die Besprechung ergab, daß das Mosaikpflaster aus dem Grunde nicht den Beifall der Stadtverordnetenmehrheit gefunden hatte, weil die einen vermeiden wollten, daß man den Hausbesitzer, nachdem er erst kürzlich das Mosaikpflaster hat legen lassen, bei dem weiteren Ausbau der Straße zur Legung von Platten zwinge und ihm doppelte Kosten aufbürde, und weil die anderen die Plattenpflasterung für dauerhafter als die Mosaikpflasterung hielten. Diesen Gründen wurde die ganz erhebliche Preisdifferenz, die das vorläufige Pflastern mit Mosaiksteinen ökonomischer erscheinen lasse, entgegengehalten; ebenso war man über die Haltbarkeit der Platten anderer Meinung. — An die Besprechung des heute auf dem Rathhause durchzuberathenden städtischen **Haushaltsplanes**, der, wie ausgeführt wurde, infolge widriger Einflüsse eine nicht ordnungsmäßige Verschlepung erfahren hat, knüpften sich einzelne Wünsche. Namentlich möchte man die bevorstehende **Vermehrung der Polizeisergeanten** um drei auch dazu verwendet sehen, daß dem Unfuge, der abends zwischen 7 und 10 Uhr und früh zwischen 4 und 7 Uhr verübt wird, wenn Polizei und Nachtwächter sich zurückgezogen haben, gesteuert werde. — Die Veröffentlichung des **Seeling'schen Theaterbauentwurfes** in der Saale-Zeitung wurde als ein sehr dankenswerthes Unternehmen begrüßt, weil damit auch der größeren Bürgerschaft Gelegenheit gegeben werde, das Projekt zu studiren. Es wurde dabei bedauert, daß die Projekte der engeren Konkurrenz nicht öffentlich ausgestellt worden sind, da die Zeichner der Anleihe doch einiges Interesse an dem Fortgang der Angelegenheit haben. Die vor einigen Tagen von uns gegebenen Andeutungen über die Kosten der Ausführung des Seeling'schen Entwurfes glaubte man als in den Zahlen zu hoch gegriffen bezeichnen zu sollen. — Ein Anwohner der **Händelstraße** führte über den langsamen Fortgang der dortigen **Erdarbeiten** Beschwerde.

— Mit dem gestrigen Tage ist die vor kurzem in diesen Spalten erwähnte **Kunstausstellung von Originalzeichnungen, Aquarellen und Oelstudien**, deren Erträgnis bekanntlich einem gemeinnützigen Zwecke dienen wird, im Volksschulsaale hierselbst eröffnet worden. War auch der Palmsonntag mit seiner herrlichen Frühlingsluft wenig dazu angethan, das Publikum zum Kunststudium in geschlossenen Räumen anzulocken, so wird jedenfalls in den beiden Wochen, während deren die Ausstellung zugänglich ist, sich jedem Kunstfreunde genügende Gelegenheit bieten, sich an dieser einzigartigen Sammlung zu erfreuen. Grundsätzlich hat der Herr Aussteller ausgeführte Oelbilder, die in den gewöhnlichen Kunstausstellungen das Gros bilden und durch ihren Farbenreichthum und auch ihre Größe von vornherein einen Eindruck auf das Publikum sicher sind, ausgeschlossen. Aber man würde sich gewaltig täuschen, wenn man meinte, daß nun diese Ausstellung nur den Kenner interessire. Dies ist durchaus nicht der Fall, die Ausstellung besitzt vielmehr für jeden Gebildeten den größten Reiz, denn sie birgt nicht nur flüchtige Skizzen, sondern auch eine unabsehbare Reihe in den verschiedensten Techniken völlig durchgeführter Zeichnungen; insbesondere ziehen die Aquarellen an mit ihrer Zartheit und ihrem Duft, denen wir in solcher Vollzahl und Schönheit in anderen Ausstellungen nicht begegnet sind. Hier sind Vorbilder die Fülle für jeden, der sich im Zeichnen und Malen fortbilden will. Der kleine Umfang der meisten Kompositionen gestattet, daß eine unendlich größere Zahl in einem Raume vereinigt werden konnte, als es bei Oelbildern möglich gewesen wäre. Die Besichtigung erfordert aus diesem Grunde auch mehr Zeit, weshalb sich die Erwerbung einer Dauerkarte empfehlen dürfte. Eine andere Eigenartigkeit besteht in der Verschiedenheit der Techniken, deren sich die Künstler bedienen haben und die mit einander zu vergleichen ein lehrreiches Beginnen ist. Worin wir ferner einen Vorzug vor den sonst uns Hallensern sich darbietenden Kunstausstellungen erblicken dürfen, das ist die Vollständigkeit, mit der alle Schulen von der älteren italienischen und niederländischen bis auf die jüngste Gegenwart vertreten sind. Die Anordnung ist in der Weise geschehen, daß links vom Eingange die älteren Zeichnungen ihren Anfang nehmen und nach der Rückwand des Saales zu allmälig durch immer neuere Werke abgelöst werden, während die rechte Seite des Saales ganz durch die neuere Malkunst in Anspruch genommen wird. Um den zu einem Besuche sich anschickenden Leser zu orientiren, geben wir in folgendem die Reihenfolge der Ausstellung näher an: ältere Niederländer, desgleichen Italiener, bei denen sich die älteste Zeichnung, die die Ausstellung überhaupt aufweist, aus dem 14. Jahrhundert stammend, vorfindet, ältere Deutsche aus dem 15.—18. Jahrh., ältere Franzosen vom 16.—18. Jahrh., deutsche Renaissance von Carstens und Cornelius bis auf Preller und Schwind, ältere Düsseldorfer Schule, neuere Holländer, norddeutsche Maler mit Berlin, ausgenommen aber Düsseldorf, München. Damit schließt die linksseitige Abtheilung, um rechter Hand durch die Fortsetzung der münchener Schule abgelöst zu werden. Dann geht es in folgender Reihe weiter, zunächst alle süddeutschen Richtungen umfassend: Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt. Neuere Franzosen, desgleichen Italiener. Dann folgen Sachsen mit Dresden und Leipzig, ferner Weimar, die Oesterreicher mit Wien insbesondere. Den Beschluß macht Düsseldorf und einiges Diverse. Was die Oelstudien anbelangt, so sind diese gewissermaßen mit zur Dekoration verwendet und bedecken die Mitte der Rückwand des Saales. Es ergiebt sich aus obigem, daß die Ausstellung unschwer zu übersehen ist. Auch das ist eine Annehmlichkeit für den Besucher, daß jede Zeichnung dank der praktischen Befestigung bequem besichaut werden kann. Ueber mit grünem Stoffe überzogenen Gestellen, deren Rand durch eine Leiste erhöht ist, um ein Herabrutschen der Glasscheiben zu verhüten, laufen zwei langgestreckte Flächen in einen spitzen Winkel zusammen, an sie sind die Bilder angelehnt oder sonstwie befestigt. Schließlich theilen wir noch den Namen des einzigen hier vertretenen hallenschen Malers mit: es ist der in Ostrau verstorbene Adolf Senf. Von Vorwürfen unserer engeren Heimath haben die Moritzkirche und die Aussicht vom Jägerberge ihre Darstellung gefunden. In Summa können wir nur dazu anrathen, diese seltene Gelegenheit, in die Geheimnisse der Malerei auf angenehme Art einigermaßen zu werden, nicht zu verabsäumen. Wir selbst gedenken noch auf manches des näheren zurückzukommen.

— Am Sonnabend abend fand im **Musikinstitut** des Fräulein Mary **Kaufmann** die halbjährlich wiederkehrende **Prüfung der Schülerinnen** im Beisein von deren Eltern und Angehörigen sowie sonstiger geladener Musikfreunde statt. In dem reichhaltigen, geschickt zusammengestellten Programm traten namentlich die umfangreichen, technisches Geschick und gesangliche Ausdauer herausfordernden Arien und Recitative aus Mozarts „Titus" und, Donizettis „Lucia" sowie Schuberts „Erlkönig rc., die mit Bravour ausgeführt wurden, hervor; die mehr volksmäßigen Weisen eines Koschat, Abt, Taubert u. s. f. boten auch den in früheren Stadien der Ausbildung noch begriffenen Zöglingen eine den Hörern genußreiche Gelegenheit, das Maß ihrer Fortschritte zu offenbaren. Außer den Soli's wurden mehrere Duette und Terzette vorgetragen, die sich durch die einträchtigste Gegenseitigkeit der Ausführung auszeichneten. Mehreren Schülerinnen fiel auch die Aufgabe zu, sich im Klavierspiel hören zu lassen. So bot diese Soiree ein durch seinen Wechsel anziehendes bunt bewegtes Bild und verschaffte den Zuhörern einige genußreiche Stunden. Die Prüfung hinterließ den Eindruck, daß die Musikschule in normaler zufriedenstellender Entwicklung sich befindet und Fräulein **Kaufmann** sich für ihre nicht geringen Mühen um Ausbildung im Chor- und Sologesang dadurch reich belohnt sieht, daß sie auf eine Reihe schöner Erfolge zurückblicken kann.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

± **Nordhausen**, 5. April. Der hiesige **Liberale Wahlverein** hielt gestern abend seine Generalversammlung ab, in welcher u. a. beschlossen wurde, trotz der neuen Parteibildung den Namen „Liberaler Wahlverein" beizubehalten. Der Reichstagsabgeordnete **Albert Traeger** hielt sodann einen 1½ stündigen Vortrag über die politische Lage. Der Wahlkampf könne bald eintreten, es gälte daher, sich schon jetzt vorzubereiten. Infolge der Fusion der beiden liberalen Parteien zu einer „Deutschen Freisinnigen Partei" kämpften wir dieses Mal unter einem neuen Gestirn. Immer und namentlich in diesem Jahrhundert seien liberale und nationale Gedanken zusammengefallen; wenn auch nach den Freiheitskriegen die Reaktion die Bewegung gehemmt habe, so sei der liberale und nationale Gedanke doch sofort wieder in Aufschwung gekommen, als die neue Aera in Preußen angebrochen. Die jetzt zu Grabe getragene deutsche Fortschrittspartei sei es, welche seit 1861 das Panier des nationalen Liberalismus hochgehalten, die im Parlament den Gedanken wieder gebildet, in der Konfliktszeit unter Theilnahme des deutschen Volkes für dessen verfassungsmäßige Rechte gekämpft habe. Die Einigung Deutschlands habe auf dem Programm der Liberalen gestanden, so lange deutsche Männer gekämpft und gelitten. Ein Fehler sei die Anschauung gewesen, daß national und liberal einander gegenüber stehen könnten. National und liberal seien stets gleichbedeutend. Auch sei man im Irrthum befangen gewesen, daß man Bismarck für liberal gehalten. In den anderen deutschen Staaten sei die Gesetzgebung liberaler als in Preußen gewesen; man habe es nicht für rathsam gehalten, diese Staaten in ein Haus eintreten zu lassen, in dem Kleist-Retzow und Blankenburg die Honneurs machten. Und mit diesem Schartblick wurde Bismarck liberal. In Bezug auf die Parteibildung äußerte Redner, daß dem eisernen Charakter des Kanzlers an einer gefügigen Wachsmasse nichts gelegen sei. Man könne das am Centrum sehen. Die beiden liberalen Parteien seien zusammengetreten, um eine kompakte Masse zu bilden gegen die Interessenpolitik. Die Fortschrittspartei habe ihre Fahne, die unbefleckt und makellos geblieben, im Interesse des Ganzen gesenkt. Deutsch und freisinnig möchten die Wähler zu der neuen Partei stehen und beherzigen, daß, so lange wir deutsch seien, wir auch freisinnig bleiben. (Lange anhaltender Beifall und Hochrufe auf Traeger.)

-b. **Zeitz**, 6. April. Nach dem soeben von Herrn Gymnasial-Direktor Lic. **Tauscher** veröffentlichten **Programm** des königl. Stifts-Gymnasiums betrug die Frequenz im Sommersemester 273, im Wintersemester 260, von denen 145 einheimisch waren. Das Zeugniß der Reife erlangten Michaelis 1883 4, zu Ostern d. J. 13 Oberprimaner. Das Lehrer-Kollegium setzte sich zusammen aus dem Direktor, 4 Oberlehrern, 4 ordentlichen Lehrern, einem wissenschaftlichen Hülfslehrer, drei Kandidaten prob. und einem technischen Lehrer. Aus der Chronik der Anstalt ist hervorzuheben, daß der General-Superintendent D. **Möller** am 2. Juli dem Religions-Unterrichte ist fast allen Klassen beiwohnte. Das Programm enthält außer den Schulnachrichten 1) die Kriegsdichtung der Jahre 1870/71. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Gymnasiallehrer **Obermann** und 2) das Schlußwort des Direktors über die Lutherfeier am 10. Nov. 1883.

□ **Querfurt**, 5. April. Auf dem heute unter Vorsitz des königl. Regierungs-Referendars Dittmar hier abgehaltenen **Kreistage** wurde der Rechnung der Kreissparkasse und der Kreis-Kommunalkassen-Rechnung pro 1882/83 Decharge ertheilt, sodann die Anschaffung zweier Chaussee-Schlammabziehungs-Maschinen beschlossen. Hierauf gelangte der Kreishaushalts-Etat, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 182,380 M. abschließt, zur Berathung. Die Kreisabgaben werden im Jahre 1884/85 durch monatliche Erhebung von Zuschlägen von 32 Proz. zur Klassensteuerstufe I., 38 Proz. zur Klassensteuer der übrigen Stufen und zur Einkommensteuer, und 22 Proz. zur Gewerbe- und Gebäudesteuer aufgebracht. Endlich nahm die Versammlung den Verwaltungsbericht pro 1883/84 entgegen. Am Schlusse der Sitzung traf ein Begrüßungstelegramm des königl. Landrathes Freiherrn **von der Reck** ein, welcher sich in Baden-Baden befindet.

≙ **Eilenburg**, 6. April. Die hies. **Schulsparkasse** schloß am 1. April 1883 mit einem Bestande von 372,80 M.; an neuen Einlagen kamen im letzten Jahre hinzu 1063,39 M. und an Zinsen 27,94 M. zusammen 1091,33 M. Mithin hatte die Kasse im ganzen über 1464,13 M. zu verfügen. Von dieser Summe sind im Laufe des Jahres soviel abgehoben worden, daß am 31. März d. J. ein Bestand von 640,80 M. verblieb. Ca. 600 M. wurden in den letzten Tagen allein an die Konfirmanden ausgezahlt. Das Jahr fing mit 91 Sparern an und diese Zahl steigerte sich bis auf 147 und ist nun, nachdem die Konfirmanden abgegangen, wieder bis auf 89 gesunken. Bei 1860 Einlagen und 1063,39 M. Einnahme betrug der Durchschnitt jeder Einlage 57,17 M. gegen 58,55 M. im Vorjahre. Die Kasse ist hauptsächlich nur für die Knaben der 2. Bürgerschule.

— Von Interesse, namentlich für alle Städte in denen noch **kein öffentliches Schlachthaus** besteht, sind folgende Zahlen aus dem Berichte über den Betrieb des städtischen Schlachthauses zu Zeitz. Es wurden in demselben 1883 geschlachtet: 132 Pferde, 1109 Rinder, 3960 Schweine, 3678 Kälber, Schafe, Ziegen, 139 Ziegenlämmer. Landfleisch wurde in derselben Zeit in den Stadtbezirk eingeführt und untersucht 17,387½ kg; 53 Stück Rinder wurden als nicht bankwürdig mit schwarzer Plombe bezeichnet. **Verworfen** wurden und der **Abdeckerei** übergeben: 4 Rinder wegen allgemeiner Tuberkulose, 1 Kalb wegen Gelbsucht, 1 Schwein wegen Tuberkulose. Ungenießbar gemacht wurden: 84 Rinderlungen, 33 Rinderleibern, 11 Schweinelungen, 6 Schweineleibern, 15 Schafslungen, 23 Schafsleibern. Wo die Kontrolle eines öffentlichen Schlachthauses fehlt wird man selten etwas von einer Beanstandung aus sanitätlichen Bedenken hören; das Publikum ist hier lediglich der Gewissenhaftigkeit der Fleischer überantwortet. Obige beredte Zahlen z. B. nach der Einwohnerzahl auf Halle angewendet, geben ein Bild davon, welche Qualitäten von Fleisch die dortigen Konsumenten mit haben in Kauf nehmen müssen.

— Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh des früher Frenzel'schen Kossathengutes Nr. 20 zu Wörmlitz und auf dem Bieler'schen Pachtgute in Beiersee ist erloschen.

— [**Vakante geistliche und Lehrerstellen.**] Durch Versetzung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 2299 M. (excl. Wohnung) verbundene Pfarrstelle zu Baben, Ephorie Stendal, Anfang Juni d. J. vakant. Zur Parochie gehören 3 Kirchen. Die Bekanntmachung bezüglich der vakant werdenden Pfarrstelle zu Sausedlitz, Ephorie Delitzsch, ist dahin zu berichtigen, daß zur Parochie 3 Kirchen gehören und das Einkommen 2550 M. beträgt.

ξ **Gera**, 5. April. Nach dem soeben zur Ausgabe gelangten 12. **Jahresberichte** der hiesigen **städtischen Bürgerschule** über das abgeschlossene Schuljahre wurde dieselbe von 4164 Schulkindern besucht und in 79 Klassen von 84 Lehrkräften unterrichtet. Von diesen 4164 Schulkindern entfallen auf die 1. Bürger-Knabenschule 771, auf die 1. Bürger-Mädchenschule 725, auf die 2. Bürger-Knabenschule 970, auf die 2. Bürger-Mädchenschule 990, auf die 3. Knabenschule 340 und auf die 3. Mädchenschule 368. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche 708 Kinder der 3. Bürgerschule kein Schulgeld bezahlen und alle Schulbücher und Schreibmaterialien von der Stadt unentgeltlich erhalten. Es ist daher in dieser Bürgerschule das Ideal einer deutschen Volksschule verwirklicht. Zu Ostern 1873 wurde die hiesige Bürgerschule besucht von 2012 Kindern, zu Ostern 1880 von 3282, zu Ostern 1883 von 3945 Kindern. Für die Ausstattung der neuerbauten Lutherschule bewilligte die städtische Behörde 1500 M. Mit den Bürgerschulen sind eine gewerbliche Fortbildungsschule, eine Fortbildungsschule für erwachsene Töchter und eine Abtheilung für schwachsinnige Kinder (Halbidioten) verbunden. Der Besuch in beiden erstenwähnten Anstalten ist fakultativ. Ein interessantes Kapitel des Jahresberichtes bildet der Bericht über die im vorigen Sommer in's Leben gerufenen beiden Ferienkolonien. Die Kosten der beiden Kolonien wurden durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft gedeckt. Ausgewählt wurden 39 Knaben und 42 Mädchen. Die Mädchenkolonie fand in dem fürstlichen Jagdschlößchen Niederndorf Aufnahme, die Knabenkolonie in Hermsdorf. Der von den DDrr. med. **Kämpfe** und **Weber** erstattete Bericht über das Unterkunftsungersgebnißt der aus den Kolonien zurückgekehrten Kinder konstatirt, daß das Aussehen sämmtlicher Kinder ein frischeres und kräftigeres geworden war. Alle, ohne Ausnahme, zeigten eine zum Theil sehr erhebliche Gewichtszunahme. Am wenigsten zugenommen — nur ½ Pfd. hatte ein Mädchen, bei welchem die erste Untersuchung eine Verdichtung im rechten Lungenlappen und mäßiges Fieber ergeben hatte, sowie ein Knabe, bei welchem in der Kolonie ein Bandwurm beseitigt werden mußte.

¥ **Köthen**, 5. April. Der Klempnergeselle **Binkau**, der seine frühere Geliebte und dann sich selbst zu tödten versuchte, ist nunmehr soweit wieder hergestellt, daß er als geheilt aus dem Kreiskrankenhause entlassen werden konnte. Er ist nun in Untersuchungshaft genommen und wird sich vor dem im Juni d. J. zusammentretenden Schwurgericht zu verantworten haben. — Der Gärtner K., welcher, wie ich bereits mittheilte, wegen dringenden Verdachts der vollendeten und versuchten Nothzucht sich hier in Untersuchung und Haft befindet, soll, wie man hier erzählt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840408031/fragment/page=0001

auch ein Attentat gegen ein achtjähriges Mädchen ganz in der Nähe der hiesigen Stadt versucht haben, auch soll K. von dem Finde bereits rekognoszirt sein. — Die unverehelichte Dienstmagd Minna Kaiser aus dem nahen Dorfe Preußlitz, die bei dem Zimmermeister Marx hier in Diensten stand und, um diesen Dienst verlassen zu können, am 26. November v. J. das Wohnhaus ihres Dienstherrn in Brand zu setzen versuchte und am folgenden Tage dieses Wohnhaus ihres Dienstherrn in Brand setzte, ist von der Strafkammer zu Dessau unter Berücksichtigung ihrer Jugend zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden. — An der Kreisstraße Köthen-Bernburg wurden zwischen den Dörfern Großwachsleben und Trimm junge Bäume durch Frevlerhand abgebrochen. Leider ist es noch nicht gelungen, den oder die Frevler zu ermitteln. — In der Nacht zum 3. d. wurde im benachbarten Dorfe Merzien in die im zweiten Stockwerke belegene Wohnung des Pförtners Allihn daselbst ein Einbruch versucht. Die Diebe wurden indeß gestört. — In Gröbzig wird demnächst ein Stammtisch zum eisernen Kreuz — Nr. 167 — errichtet werden.

S **Aus Thüringen**, 5. April. An der Bahnstrecke zwischen Dietendorf und Gotha wird gegenwärtig bei Wandersleben eine Haltestelle für Personen- und Güterverkehr angelegt. Die bairische Staatseisenbahnlinie von Stockheim zur Landesgrenze bei Probstzella, welche die Zwischenstationen Rothenkirchen, Förtschendorf, Steinbach und Ludwigstadt erhalten wird, soll im Herbst 1885 zur Vollendung gelangen. Wie wir erfahren, ist die Fertigstellung der auf der thüringischen Seite belegenen Anschlußstrecke Eichicht-Probstzella, welche bekanntlich von der preußischen Staatsbahn-Verwaltung erbaut wird, zu diesem Zeitpunkte noch nicht zu erwarten. — Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Balthasar im Eisenbahn-Betriebsamt zu Erfurt ist an das Eisenbahn-Betriebsamt zu Schneidemühl, Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Claudius von Schneidemühl nach Erfurt versetzt worden.

⚔ **Aus Ostthüringen**, 6. April. Wahrscheinlich in Veranlassung von vor einiger Zeit in der städtischen Verwaltung von Greiz vorgekommenen Unregelmäßigkeiten, infolge deren der zweite Bürgermeister von seinem Amte zurücktrat und der Polizeiwachtmeister sich entleibte, ist für das Fürstenthum Reuß ä. L. eine neue Aufsichtsbehörde für die städtischen Gemeindeverwaltungen geschaffen worden. Dieselbe besteht aus drei Mitgliedern.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

* In der Kirche St. Maria zur Höhe in Soest sind ausgedehnte Wandgemälde entdeckt worden.

* In Augsburg sind die in der protestantischen Jakobskirche neu aufgedeckten großen mittelalterlichen Wandmalereien von den Maler Sefar trefflich wieder hergestellt worden, und die sonst etwas langweilige spätgothische Kirche dadurch, sowie auch durch mehrere gute Tafelbilder des 16. Jahrhunderts wesentlich verschönt worden.

Vermischtes.

— [Der Degen des Generals v. Seydlitz.] Anläßlich der Feier seines 87. Geburtstages erhielt Kaiser Wilhelm von dem Herrenmeister des Johanniter Ordens, dem Prinzen Albrecht von Preußen, eine Reliquie, welche nunmehr ihren Platz in der neuerbauten Ruhmeshalle in Berlin finden wird. Es ist dies der Degen des Grafen v. Seydlitz, des Siegers von Rosbach und Zorndorf. Nach dem Tode dieses Generals kam die Waffe als Vermächtniß in die Familie v. Th. und wurde seit 1773 in allen großen Kriegen, die Preußen durchkämpft, von Angehörigen dieser Familie geführt. Herr v. Th., der schon seit Jahren in Meran lebt und den Entschluß faßte, seinem Kaiser zum 87. Geburtstage eine Freude zu bereiten, wurde dieser Tage durch die Nachricht überrascht, daß Prinz Albrecht ihm für Ueberlassung des Seydlitz'schen Degens 1000 fl. zur Verfügung gestellt habe. Herr v. Th. nahm diese Summe mit innigstem Danke an und votirte sie sofort der im Bau begriffenen evangelischen Kirche in Meran.

— [Ein Börsen- und Wechselgeschäft polizeilich geschlossen.] Das in Wien am Schottenring etablirte Börsen- und Wechselgeschäft der Firma Horn wurde am Freitag nachmittag infolge behördlicher Verfügung geschlossen und dessen Eigenthümer, Herr Adolf Redlich, verhaftet. Derselbe war vor dem Jahre 1878 Ratenbriefagent in Berlin und Hamburg und dort zur strafgerichtlichen Untersuchung gezogen worden. Im Jahre 1881 etablirte er sich in Wien und zog durch Ankündigung in Tagesblättern zahlreiches Publikum an sich. Anzeigen mehrerer Comittenten wegen Nichtverabfolgung ihm anvertrauter Depots führten seine Verhaftung herbei. Die Firma war in letzter Zeit ganz unbedeutend, nachdem ihre Filialen in Graz und Budapest schon früher aufgelassen worden waren. Späterer Nachricht zufolge wird gegen den verhafteten Redlich die Untersuchung wegen Betruges geführt. Der bisher ermittelte Gesammtschaden ist auf 100,000 fl. festgestellt. Unter den Betheiligten befindet sich auch eine berliner Dame mit 27,000 fl.

— [Hungersnoth in Rußland.] Ein russischer Arzt schreibt folgendes: „Gegenwärtig giebt es im Mamadyschen Kreis (Goud. Kasan) eine Masse Dörfer, in denen der Hungertyphus herrscht. Es giebt kleine Ortschaften, in denen 40 Personen von dieser Krankheit befallen sind. Die Wohnungen in den Dörfern sind von der dürftigsten, von größter Armuth zeugenden Einrichtung. Ich übertreibe nicht, wenn ich erzähle, daß die Hälfte der Einwohner heute nicht weiß, was sie morgen essen soll und statt um Medizin gegen ihre Krankheit um Brod bittet. Es giebt auch solche Dörfer, die allerdings keine Kranken, aber auch kein Brod haben. Die Menschen leiden an verschiedenen Magenkrankheiten, die sich nur durch den Umstande entwickelt haben, daß das Brod schädliche Beimischungen enthält. Es giebt aber noch Vieles, was ich nicht kenne oder gesehen habe. Einige meiner Bekannten, Männer, denen man durchaus nicht Weichherzigkeit zum Vorwurf machen kann, erzählen mir, daß sie Bilder des Elends gesehen, die ihnen Thränen in die Augen gerufen. Daß Spreu, Eichelmehl und Baumrinde und etwas Aehnliches gegessen werden, das sind so gewöhnliche Dinge, daß sich von denselben gar nicht zu reden lohnt, besonders da der moderne Mensch sich durch solche Sachen nicht rühren läßt. So ist es gegenwärtig bestellt, wie wird es aber erst nach ein, zwei oder drei Monaten aussehen? „Brod!" das ist der Ruf, der im Mamadyschen Kreise erschallt. Und dieser Ruf wird immer lauter und lauter ertönen. Man wird vielleicht fragen: was thut denn die Landschaft? Das Verpflegungskapital der Kreislandschaft ist jedoch völlig erschöpft und man kann gegenwärtig nur auf die Gouvernements-Landschaft rechnen.

— [Ueber den Machdi] macht ein in Kassala lebender Deutscher dem „N. W. T." folgende interessante Angaben: Mohammed Achmed — dies ist bekanntlich der Name des Machdi — lebte als Thierhändler und nicht, wie vielfach behauptet wurde, als Zimmermann, in Khartum und erwarb sich bei diesem Geschäfte ein kleines Vermögen. Seine Agitationsthätigkeit begann er mit — einer Schule, die er in dem 50 km nördlich von Khartum gelegenen Ort Tamaniat errichtete, später nach der im Weißen Nil südlich von Khartum gelegenen Insel Aba verlegte und in der er seine Ideen lehrte und Anhänger warb. Erst in Aba gelangte der religiöse Fanatismus Mohammed Achmed's zur vollen Entwickelung, erst hier begann er sich „Machdi", d. h. „der von Gott auf den richtigen Weg Geführte" zu nennen. Mit der Ausschickung seiner Briefe an die benachbarten Araberstämme begann er schon im Jahre 1880. Einen dieser Briefe sandte er auch an seinen ehemaligen Geschäftsfreund in Kassala. „Wisset", so hieß es in diesem Briefe, „daß Gott mich gewählt hat zur großen Nachfolge, und daß der Prophet, Herr des Lebens und des Todes, den Gott segnen möge, verkündigt hat, daß ich der erwartete Machdi bin und mich gesetzt hat auf seinen Stuhl über die Fürsten und Edlen. Und Gott ist in eigener Person mit mir, er hat mir die Zeichen seiner Sendung auf's Gesicht gesetzt und dies sind die Warzen auf der rechten Backe." An letzterem Zeichen sollte — neben einigen anderen — nämlich nach der Tradition, der Machdi erkannt werden, doch ist der Briefschreiber der festen Ueberzeugung, daß diese Warzen auf der rechten Backe des „Machdi" keine natürlichen, sondern künstliche waren, die ihm ein in seinen Diensten stehender, aus Mecklenburg gebürtiger Haarkünstler, Namens Schanborper, wie es heißt, ein ehemaliger Cirkus-Clown, beigebracht. Die Gaunereien des Machdi, von denen europäische Blätter so viel zu berichten wußten, sind nicht alle ihm auf's Kerbholz zu setzen, sondern seiner zügellosen Rotte, die ihm über den Kopf wuchs und der er, der mächtige Machdi, fast machtlos gegenüberstand. Bei dem glänzenden Siege, den der Machdi im Juni 1882 am Berge Gion über Jussuff Pascha, der mit einer bedeutenden Heeresmacht gegen den Rebellen ausgesandt worden war, errungen, fiel auch ein Tiroler, Namens Josef Oberndorfer, den irgend ein Schicksal zur Armee Jussuff Pascha's gebracht, in die Hände des Machdi. Diesen Tiroler nahm der Machdi in seinen unmittelbaren Dienst und übertrug ihm ausschließlich die Sorge — für seine Tschibuks und Cigarretten. Bei einer späteren Expedition gerieth eine aus Paris gebürtige Dame in Gesellschaft eines französischen Offiziers, der sich als Major bei Hicks Pascha befand, mit diesem in die Gefangenschaft des Machdi. Der französische Offizier wurde niedergemacht, die Französin jedoch dem Harem des Machdi einverleibt."

— [Die ornithologische Ausstellung in Wien,] deren Eröffnung wir bereits in Kürze gemeldet haben, bietet eine Fülle von Sehenswürdigkeiten dar. Gleich beim Eintritte in den Mittelsaal des Gebäudes fällt eine große Gruppe von 32 ausgestopften Adlern auf, welche vom Grafen Diedushzki ausgestellt ist. Daneben erhebt sich ein mächtiger Kakadu mit lebenden europäischen und javanischen Uhus. Weiter rückwärts erblickt man das Prachtexemplar eines Lämmergeiers, welches vor einigen Jahren Kronprinz Rudolf aus Spanien mitgebracht hat, und welches leider seiner Schönheit nur Managerie untergebracht war. Um hier einen Längenwand sind javanische Tauben, an der anderen Fasane ausgestellt. Links vom Mittelsaale finden sich die verschiedensten Sumpfvögel: Edel-, Purpur-, Löffel-, Nacht- und graue Reiher, sowie verschiedene Möwengattungen. Im anstoßenden Raume sind die Wasservögel untergebracht. Man sieht dort zwei prächtige Pelikane, der eine rosenroth, der andere grau. Neben einer köpperreichen Schaar schnatternder Gänse und Enten wandelt melancholisch ein schwarzer Schwan. In einem der weiteren Säle befindet sich eine interessante Sammlung von Auerhähnen in allen Spielarten. Den Hintergrund des Saales nimmt eine geschmackvolle Ausstellung nach einem Entwurf Hans Makart's ein, durch welche eine Falkenjagd versinnbildlicht wird. Rechts von diesem Saale sind Singvögel aller Arten untergebracht; unter ihnen fällt eine höchst seltene und reiche Kollektion von lebenden Webervögeln auf, welche Herr Fritz Schrödter, der Tenorist des deutschen Landestheaters in Prag, ausgestellt hat. Daß in der Ausstellung das Hausgeflügel reichhaltig vertreten ist, ist wohl selbstverständlich; ebenso findet man in schillernder Farbenpracht lebende Papageien, Kakadus, Kanarienvögel, Nachtigallen, Finken, Zeisige, Kardinale, Meisen, Drosseln, einsame Spatzen, Gimpel und Amseln, Rebhühner, Schnepfen und Wachteln. Für den Fachmann werden endlich auch die Präparate, Brutmaschinen, Lehrmittelsammlungen und Futterassortimente von großem Interesse sein.

— [Cholera] Laut einem Telegramm, d d. Paris, 5. April, sind in Cochinchina einige Cholerafälle vorgekommen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Wien**, 5. April. Der Verwaltungsrath der Graz-Köflacher Eisenbahn-Gesellschaft beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 14½ Fl. vorzuschlagen.

* **Wien**, 5. April. Die Generalversammlung der Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft genehmigte die Anträge des Verwaltungsrathes, den Ueberschuß aus dem letzten Geschäftsjahre zu Abschreibungen, Dotirung des Reservefonds und Amortisation zu verwenden. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 258,000 Fl. höher. Zu dem Berichte wird die Nachricht bekannt, daß mit der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kette" erwähnt, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zur „Kette" unverändert geblieben seien.

* **Petersburg**, 6. April. Von den im Auslande cirkulirenden Gerüchten über den Abschluß einer neuen russischen Anleihe ist hierorts in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

* **Petersburg**, 5. April. (Telegr.) Bei der Enquête über den Zoll auf Gußeisen hat sich das Börsencomité dem Finanzministerium gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Gußeisen bis auf 15 Kopeken per Pud den Ruin vieler einheimischer Hüttenwerke herbeiführen würde, ohne die Einfuhr des Gußeisens aus dem Auslande gänzlich verhindern zu können; letzteres könne erst durch eine Zollerhöhung des ausländischen Gußeisens mit etwa 35 Kopeken per Pud erreicht werden. Zur Entwickelung der einheimischen Produktion des Gußeisens empfiehlt das Börsencomité der Regierung, die Errichtung von Hochöfen in Rußland dadurch zu fördern, daß für das auf denselben hergestellte Gußeisen aus russischem Erz eine Prämie von etwa 15 Kopeken per Pud gewährt werde.

* **New-York**, 5. April. Der Werth der in der vergangenen Woche in den Unionsstaaten eingeführten Produkte betrug 9,394,000 Doll., wovon 2,358,000 Doll. auf Manufakturwaaren kommen.

— Der Geschäftsbericht der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft weist einen Bruttogewinn aus der Kohlenförderung von 1,827,198 M. (1882 1,802,882 M.), aus Zinsen und Kursgewinn an Effekten 151,812 M. (1882 280,625 M.) und einen Gesammtbruttogewinn von 2,000,280 M. (1882 2,114,300 M.), excl. Reservevortrag aus 1882 von 246,686 M. (1882 229,185 M.). In Abzug kommen Unkosten und Schäden 273,517 M. (1882 162,008 M.), Abschreibungen 399,488 M. (1882 416,869 M.), Reservevortrag für 1884 135,146 M. (1882 246,686 M.), bleibt Reingewinn 1,429,810 M. Davon werden gezahlt an Tantièmen 31,316 M. (1882 ebenso), Dividende 1,417,500 M. gleich 7 Proz. wie im Vorjahr. Die Direktion hofft auf einen günstigen Erfolg von der Förder-Konvention.

— Das Comité der neu begründeten Görlitzer Zuckerfabrik fordert infolge für die Zuckerfabrikation ungünstiger Erscheinungen auf, die Einzahlungen zurückzunehmen.

* **Berlin**, 4. April. Weizen 20,00—20,30 M., Roggen 14,80—15,00 M., Gerste 19,80—20,00 M., Hafer 16,00—16,40 M. (gute Sorte). Richtstroh 4,75—5,75 M., Heu 5,80—8,00 M., Erbsen 22,00—32,00 M., Speisebohnen, weiße, 24,00—48,00 M., Linsen 30,00—34,00 M., Kartoffeln 3,75—5,63 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,30—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier, 60 Stück, 2,50—3,20 M.

* **Berlin**, 5. April. Rüböl per 100 Kgr. mit Faß. Termine schwankend. Gel. 2000 Ctr. Loco mit Faß —,— bez., ohne Faß 55 bez., per diesen Monat abgelaufener Kündigungen vom 3. April 56,5 bezahlt, pr. April-Mai 55—54,5—54,6 bezahlt, pr. Mai-Juni 55,2—54,7—54,8 bezahlt, pr. Juni-Juli 55,4—55,1 bez., pr. September-Oktober 54,6—55 Mk. bez. pr. Oktober-November —,—,— Mk. bez., Leinöl per 100 Klgr. —,—, loco —,— M., Lieferung —,— Spiritus pr. 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine matt. Gekündigt 570,000 Liter. Loco mit Faß pr. diesen Mon. und pr. April-Mai 46,6—46,4 bez., pr. Mai-Juni 46,9—46,7 bez., pr. Juni-Juli 477—47,6 bez., pr. Juli-August 48,4—48,3 bez., pr. August-Septem. 48,9—49,1—48,9 bez. pr. Septem.-Oktob. 49—48,8 bez. Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. 10,000 Proz., loco ohne Faß 46—45,9 bez.

* **Magdeburg**, 5. April. (Getr. Friedeberg.) Landweizen 175—180 M. Weizen, hiesiger, glatter, engl. Sorten 165—172 M., Rauhweizen 158—164. Roggen 142—148 M., Chevalliergerste 170—195, Landgerste 150—162 M., Hafer 136—154 M., per 1000 Kg.

* **Magdeburg**, 5. April. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Infolge der berliner Steigerung war auch unser Spiritusmarkt sehr animirt und die Preise konnten nicht unerhebliche Avancen erzielen. In den letzten Notirungen waren aber Abgeber im Uebergewicht und da auch Berlin wieder niedrigere Preise meldete und Käufer seltener wurden, ging ein Theil der Besserung wieder verloren. Kartoffelspiritus loco ohne Faß war anfänglich notirt von 45,10—46,70 M., für Partien ab Speicher wurde bei freier Vorhaltung der Gebinde 47—49 Mk. bezahlt. Termine wurde mit 2 Mk. über Berlin mit Faß à 4 Mk. für 100 l Kammintuhl angeboten und gehandelt. Rübenspiritus, in loco und kurzer Lieferung wenig am Markt, wurde à 45,25—46,00 Mk. bez. Termine wurden rege gehandelt, April-Mai 46,50 M Juni-Sept. 46,90 M., Aug.-Oktob. 49,00 Mk. bezahlt, schließlich waren drei Preise aber Brief, bei Käufer fehlten.

* **Nordhausen**, 5. April. Weizen 16,50 bis 18,00 M., Roggen 14,70 bis 16,50 M., Gerste 14,00 bis 17,00 M., Hafer 14,00 bis 16,00 M., Kartoffeln 3,50 bis 3,80 M. per 100 Kilogr. Stroh 4,25 bis 4,75 M., Heu 7,00 bis 8,00 M., per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch —,80 bis —,90 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10, Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 1,80 bis —,— M., Eibutter 2,00 bis 2,20 M. per 1 Kilogr. Eier Schock 2,50 bis 2,70 M. Käse 4,00 bis 4,50 M.

* **Leipzig**, 5. April. Preise verstehen sich erste Kosten excl Provision, Courtage ꝛc. Weizen pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 174—188 M. bez., fremder 170—208 M. nom. Rothg. Roggen pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 145—155 Mk. bez., fremder 145—155 M. bez. u. Br. Stille. Gerste per 1000 Klgr. netto loco hiesige neue 160—175 Mk. bezahlt, geringe 130—145 M. bezahlt und Brief. Hafer pr. 1000 Klgr. netto loco hiesiger 145—152 M. bez. russischer 140—147 M. bez. Mais pr. 1000 Klgr. netto loco amerikanischer und Donau- 133 M. bez. u. Br, neuer ungar. u. amerikanischer — M. Br. Rüböl pr. 100 Klgr. netto loco und pr. April-Mai 57,00 M. Br. Geschäftsl. Spiritus pr. 10,000 Liter-Proz. ohne Faß loco 46,20 M. Gd. Niedriger.

* **Stettin**, 5. April, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen flau, loco 165,00 bis 179,00 pr. Apr.-Mai 174,00 pr. Sept.-Okt. 179,00. Roggen flau, loco 135,00 bis 142,00 pr. April-Mai 132,50. pr. Sept.-Okt. 137,50. Rüböl flau, pr. April-Mai 55,50. pr. Sept.-Okt. 55,00. Spiritus flau, loco 45,90 pr. April-Mai 46,30. pr. Juni-Juli 47,20. pr. Aug.-Sept. 49,00.

* **Posen**, 5. April. (Telegr.) Spiritus loco o. F. 45,50, pr. April 45,60, pr.* Mai 46,20. pr. Juni 46,80, pr. August 48,00. Gekündigt — Liter. Matt.

* **Köln**, 5. April, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,50, fremder loco 18,75, pr. Mai 17,45, pr. Juli 17,55, pr. Nov. —,—. Roggen loco hiesiger 14,25, pr. Mai 13,70, pr. Juli 13,90, pr. Nov. —,—. Hafer loco 14,25. Rüböl loco 31,50, pr. Mai 28,50. pr. Okt. 28,80.

* **Breslau**, 5. April, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. April-Mai 46,60, pr. Juni-Juli 47,80, pr. Aug.-Sept. 49,00. Weizen pr. April 186,00. Roggen pr. April-Mai 144,00, pr. Mai-Juni 144,50, pr. Sept.-Okt. 147,00. Rüböl pr. April-Mai 56,00. pr. Mai-Juni 57,00, pr. Sept.-Okt. 57,70. Alles unverändert.

* **Hamburg**, 5. April, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco unv. a. Term. flau, pr. April-Mai 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni 166 Br., 165 Gd. Roggen loco unv. auf Termine flau, pr. April-Mai 124 Br., 123 Gd., pr. Mai-Juni 125 Brief, 124 Geld. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl flau, loco 58,50, pr. Mai 58,50. Spiritus schwächer, pr. April 22½ Br., pr. Mai-Juni 35½ Br., pr. Juli-August 40½ Br., pr. Aug.-Sept. 41½ Br., Kaffee matt. Umsatz 2000 Sack.

* **Petroleum**. **Bremen**, 5. April. (Schlußbericht.) Steigend Standard white loco 7,40 à 7,45 bezahlt, pr. Mai 7,50 bez., per pr. Juni 7,65 bez., per Juli 7,75 bez., pr. August-September 7,95 à 8,10 bez.

* **Antwerpen**, 5. April. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez., 18½ Brief, pr. Mai — bez. 18¾ Br., pr. Juni — bez., 18½ Brief, pr. September-Dezember — bez. 20 Br. Steigend.

* **Hamburg**, 5. April. Fest. Standard white loco 7,55 Br., 7,50 Geld., per April 7,60 Geld., per August-September 8,05 Geld. * **Stettin**, 5. April. Loco 6,10 Mark. * **Berlin**, 5. April, (Raffinirtes Standard white) per 100 Klgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gel. — Ctr. Loco — M. bez., pr. diesen Monat und pr. April-Mai 23,3 M. bez., pr. Mai-Juni —,—, pr. August-September —,—, pr. September-Oktober —,— Mk.

* **New-York**, 5. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70½ Abel Test in New-York 8⅛ Gd., do. do. in Philadelphia 8⅛ Gd., rohes Petroleum in New-York 7½, do. Pipe line Certifikates — D. 93½ C.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche: Gründonnerstag, Charfreitag und Charsonnabend morgens 8 Uhr Gottesdienst, abends 7 Uhr Andacht.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 4. April.

Aufgeboten: Der Tischler August Hermann Luckian und Amalie Marie Louise Wege (Wörmlitzerstr. 36 und Bockshörner 6). Der Kutscher Friedrich Wilhelm Schulze und Klara Niendorf (Giebichenstein und Karlstr. 31). Der Kaufmann Friedrich Richard Teichmann und Marie Hedwig Lindig (Wörmlitzerstr. 41 und gr. Sandberg 6). Der Eisendreher Eduard Otto Wiedenfeee und Johanne Pauline Minna Marie Klaas (Bernburg).

Geboren: Dem Barbier Heinrich Karnuth eine T., Margarethe (Klausthorstr. 20). Dem Bohrmeister Gottlob Höhner eine T., Louise Minna (Königstr. 18). Dem Schiffseigenthümer Robert Kupper eine T., Helene Margarethe (Gommeragasse 10). Dem Schlosser Theodor Rechtenbach eine T., Anna Marie Ida (Taubengasse 9). Dem Musiklehrer Max Schüßler eine T., Louise Marie Therese (Spitze 24). Eine unehel. T. (Mittelwache 3). Dem Handarbeiter Karl Daunke eine T., Anna Margarethe (Böllbergerweg 26). Dem Zimmermann Franz Bongoll eine T., Marie Emma (gr. Ulrichstr. 4). Dem Weinhändler Louis Grün eine T., Therese Anna Marie Elisabeth (Rathhausgasse 2). Dem Handarbeiter Karl Prescher eine T., Anna Emilie Louise (Herrenstraße 11). Dem Stärkefabrikant Lothar Timmroth eine T., Marie Charlotte (Bäckergasse 7). Dem Lokomotivführer Eduard Kompart ein S., Eduard Hermann (Albrechtstr. 36).

Gestorben: Der Tischlermstr. Johann Christian Schmidt, 74 J. 1 M. 7 T., Lungenschwindsucht (Hospital). Die Wittwe Wilhelmine Zapff geb. Kibing, 61 J. 11 M. 12 T., Altersschwäche (Henriettenstr. 13). Des Handarbeiter Karl Andreä T. Ida, 6 M. 14 T., Eklampsie (Hausfack 4). Des Handarb. Wilhelm Busch T. Bertha, 2 M. 1 T. Atrophie (Hohegasse 9). Des Gürtler Eugen Hunsdorf T. 1 M. 6 T. Krämpfe (Kirchthor 23). Des Silberarbeiter Franz Trabert S. Kurt, 1 J. 10 M. 22 T., Tuberkulose (Weidenplan 1). Des Cigarrenmacher Albert Schäfer S. Willy, 2 J. 2 M., Diphtheritis (V. Vereinsstr. 7). Des Kämmereikassen-Rendant a. D. Schiffmann Ehefrau Auguste geb. Eichler, 64 J. 2 M. 10 T., Marasmus (kl. Ulrichstr. 19). Des Handarb. Andreas Schotte T. Martha, 3 J. 5 M. 21 T., Atrophie (Böllbergerweg 26). Die Krankenwärterin Margarethe Adelheid Herrmann, 52 J. 8 M. 23 T., Herzlähmung (Klinik).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 7. April.

Stadt Hamburg. Ing. Steffen m. Gem. a. Hannover. Geheimrath v. Geisdrecht m. Gem. a. Münster i/W. Fabrikant Hochstetter m. Gem. a. Wasserallingen. Fabrikassist. Schirmer a. Artern. Ing. Mücklin a. Dresden. Rentier Foehse a. Dresden. Kaufl. Kunigl Dirks a. Zwolle. Schem. Hedahl a. Kopenhagen. Direktor Weill a. Berlin. Arzt Dr. Hans Kopf a. Prag. Student Meyer a. Nordhausen u. Depôt a. Ungarn. Lt. d. 12. Hus.-Regts. v. Krosigk a. Merseburg. Fabr. Roesing a. Plauen i/B. Weingroßhdlr. Bernays a. Mainz. Kaufleute: Schultze, Köhler, Radenau, Goldstein, Hagelied u. Levy a. Berlin. Immeyer a. Münster i/W. Breyniger a. London. Leiser a. Gotha. Scheuermann a. Nürnberg. Wahlberg a. Plauen. Schnauffer a. Dresden.

Kronprinz. Rentier Nagel a. Oschatz. Landw. Witzel a. Kontz. Kaufleute: Schnert u. Damm a. Hamburg. Neu a. Aschaffenburg. Wegner a. Berlin. Gärtner a. Bielefeld. Köhler a. Magdeburg. Bernstein a. Halle. Schiefwinkel a. München. Mayer a. Nordhausen. Lindeck a. Braunschweig. Teichmann a. Frankfurt. Böttcher a. Breslau.

Goldene Kugel. Amtm. Koch m. Fam. a. Herdisleben. Frau Buchhändler Bodenich m. Sohn a. Langensalza. Frau Priv. Richter a. Klausthal Prof. Dr. Boede a. Charlottenburg. Oberförster Dr. Offeldeer m. Frau a. Crossen a/O. Postsekretair Prediger a. Berlin. Baumeister Harsing a. Rostleben. Rechtsanwalt Werthmann a. Eschwege. Bergverwalter Stein a. Suhl. Rektor Sturm a. Dessau. Rentier Jurk a. Dresden. Dr. Lextor a. Stettin. Dr. Bassening a. Dresden. Gymnasialdir. Dr. Gruchot a. Braunsberg. Prof. Dr. Deußen a. Berlin. Ing. Bucherer a. Salzburg u. Hagelmann a. Minden. Fabr. Mühling a. Glauchau i/S. Bür a. Hamburg u. Solberger a. Saalfeld. Kaufleute: Elberfeld, Kraft a. Magdeburg. Grunfeld a. Suhl. Würzburg a. Brüssel. Jahnke u. Borck a. Berlin. Ausch a. Mainz. Dolz a. Fürth. Keller a. Delitzsch. Kramer a. Hamburg. Rampe a. Eilenburg. Mannsfeld a. Düren. Ehlert a. Aachen. Polle a. Zörbig. Leisner a. Leipzig. Bromberger a. Köln.

Stadt Berlin. Dr. Rothe a. Dessau. Gerichts-Assessor Lummer a. Weimar. Fabrikt. Selt m. Frau a. Barmen. Gutsbes. Krause a. Dragsdorf. Baumeister Mertens a Hannover. Kaufleute: Beilchenfeld, Joseph, Friedländer, Zander, Jacoby, Cohn, Nathan u. Luces a. Berlin. Seitz a. Hamburg. Moll a. Wiesbaden. Röhrig a. Hildesheim. Nathanson u. Bunthner a. Frankfurt. Jürgens a. Bremen. Albrecht u. Windmüller a. Leipzig. Eberhardt a. Stuttgart. Sieber u. Peschke a. Elberfeld. Messe a. Coslar.

Stadt Zürich. Kaufleute: Albert a. Kassel. Jesse a. Nürnberg. Franke, Werner u. Schrader a. Leipzig. Walter a. Posen. Peter a. Nordhausen. Vater u. Bauer a. Berlin. Schreier a. Breslau.

Stadt Berlin. Bauunternehmer Müller a. Zella St. Blasi. Apotheker Erdmann a. Osnabrück. Fabrik. Knauff a. Breslau. Buchhalter Wolfwig a. Schönebeck. stud. theol. Kolebe a. Langenhagen. stud. chem. Haeseler a. Halle a/S. Wirthshalterin Frl. Rückert a. Groß-Oerner. Kaufleute: Tornes u. Frau a. Magdeburg. Hirsch u. Regenspurge a. Eisenach. Grimm a. Leipzig. Klapproth a. Hannover.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840408031/fragment/page=0002